

Webangebot für Senioren kauft zu

Jacqueline Goebel
Düsseldorf

Die zwei größten sozialen Netzwerke für Senioren laufen in Zukunft unter einem Dach: Der Marktführer Feierabend Online Dienste für Senioren mit Sitz in Frankfurt hat die Kölner Online-Plattform Platinnetz übernommen. Platinnetz gehörte zuletzt dem Versandhaus Klingel, der Holzbrinck Venture und dem European Founders Fund der Samwer-Brüder, die auch hinter dem Online-Schuhhandel Zalando stehen.

Feierabend-Gründer und Vorstandsvorsitzender Alexander Wild will durch die Übernahme sein Werbegeschäft vergrößern. Bisher macht das Unternehmen etwa eine Million Euro Umsatz im Jahr. „Platinnetz ergänzt Feierabend gut“, sagte Wild. Während die Feierabend-Mitglieder im Schnitt 62 Jahre alt sind, richtet sich Platinnetz an Menschen ab 50 Jahren. „Die Feierabend-Nutzer stehen oft schon im Ruhestand, die Platinnetz-Mitglieder gehen langsam darauf zu“, meinte Wild. Beide Nutzergruppen seien lebenserfahren und gut situiert. Darin sieht Wild das Potenzial der Plattformen.

Das Konzept von Feierabend ist einfach und erfolgreich: Hier haben die Mitglieder nicht nur im Netz Kontakt, sondern auch im realen Leben. Die insgesamt 125 Regionalgruppen treffen sich mindestens einmal im Monat. „Das wollen wir bei Platinnetz auch machen“, sagte Wild.

Knapp 175 000 Mitglieder hat Feierabend, die Nutzerzahl von Platinnetz liegt etwas darunter. Potenzial gibt es in den Zielgruppen jedoch noch reichlich: Nach einer aktuellen Studie der Arbeitsgemeinschaft Online Forschung (Agof) sind erst 76 Prozent der 50- bis 59-Jährigen im Internet aktiv, bei den über 60-Jährigen sind es 36,7 Prozent – Tendenz steigend.

Russische Gazelle

Ein früherer GM-Manager belebt den Autobauer Gaz wieder - und hat Großes vor: Er will die Märkte Westeuropas mit seinen Nutzfahrzeugen erobern.

- ▶ Gaz betreibt die größte Autofabrik Europas.
- ▶ VW und Daimler lassen dort Modelle fertigen.

Oliver Bilger
Nischni Nowgorod

Erst rollte er stolz über die Straßen der Sowjetunion: der Wolga. Ein wuchtiger schwarzer Straßenkreuzer, dessen Insassen neidische Blicke des gemeinen Volkes anlockten. Es war das Vorzeigeauto der Sowjetunion, eines, das der damaligen Beamten-Elite vorbehalten war und sozusagen die kommunistische Version der Auto-Premiumklasse darstellte.

Das ist lange her. Die Sowjetunion starb und mit ihr das Interesse an Pkws aus heimischer Produktion. Zu

gering war der Komfort, zu groß waren die Qualitätsmängel. Russen bevorzugten ausländische Marken, und die verdienen in dem Land nicht schlecht. Seit Jahren steigt die Nachfrage, schon bald wird Russland zum größten Absatzmarkt in Europa aufsteigen.

Den Produzenten des wuchtigen Wolgas aber gibt es immer noch. Die Firma Gaz baut heute Nutzfahrzeuge, ist Auftragsfertiger für westliche Autohersteller und betreibt die zweitgrößte Pkw-Fabrik der Welt. Umgerechnet vier Milliarden Dollar Umsatz und einen Nettogewinn von 260 Millionen machte Gaz im Jahr 2011. Ihr Chef, ein ehemaliger Manager von General Motors, hat Großes vor: Bo Andersson will die Märkte Westeuropas erobern.

Der Firmenname Gaz steht im Russischen für Gorki-Automobilwerke. Gorki lautete einst der Name der

Stadt Nischni Nowgorod, 450 Kilometer östlich von Moskau. Hier entstand vor 80 Jahren die erste Automobilfabrik der Sowjetunion - gegründet unter Stalins Ägide, in Kooperation mit dem amerikanischen Auto-Pionier Henry Ford. Ab den 50er-Jahren schraubten Arbeiter den Wolga zusammen.

Bis 2008 die Zeit des Wolgas ablief. Das Unternehmen stoppte die Bänder, wenig später zerschlug sich auch die letzte Hoffnung. 2009 wollte der Automobilzulieferer Magna Opel übernehmen und Gaz als Partner einbringen. Opels Technikkompetenz sollte die veraltete Produktion von Gaz in Schwung bringen. Das Vorhaben platzte.

Dann kam Bo Andersson. Der 57-Jährige war lange Topmanager bei General Motors. Inmitten der Krise holte Multimilliardär Oleg Deripaska, zu dessen Imperium Gaz gehört, den Schweden 2009 nach Russland. Er soll die Firma wieder in Fahrt bringen. Eine wahre Herkulesaufgabe.

Heute baut Gaz zwar nicht mehr den Wolga, dafür aber Busse, Lastwagen - und leichte Nutzfahrzeuge. Die Gazelle ist das erfolgreichste Produkt, der Kleintransporter soll die Zukunft sichern. Als Andersson bei Gaz antrat, prallten Welten aufeinander. Der Manager im schmal geschnittenen nachtblauen Anzug, reformierte die Fabrik, die lange nur nach Fünfjahresplänen funktionierte. Er steigerte die Produktivität und führte eine Gewinnbeteiligung für seine Mitarbeiter ein.

Das Werk gilt als die zweitgrößte Pkw-Fabrik der Welt, 3000 Hektar groß. Eine eigene Autostadt entlang des Lenin-Prospekts, mit Kulturhaus, Hotel, und Fortbildungsstätte. Manche Werkshallen haben eingeschlagene Fensterscheiben, Putz splittert, Rost frisst sich durch Metall. Anderssons Motto: „Wir renovieren nur, was zu einer höheren Produktivität beiträgt.“



Wolga auf einer Oldtimer-Ausstellung: Einziges Vorzeigeauto der Sowjetunion.

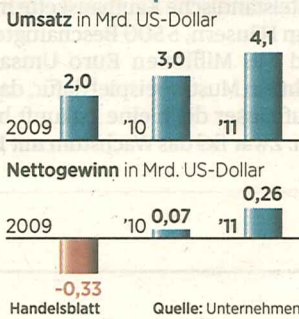
KLEINER ANBIETER, GROSSER MARKT

Gaz-Konzern Der russische Nutzfahrzeughersteller wird seit 2008 vom Schweden Bo Andersson (Foto rechts) geführt. Er hat das Unternehmen zurück in die Gewinnzone gebracht. 2008 machte Gaz noch einen Nettoverlust von umgerechnet 950 Millionen Dollar, 2011 kam ein Gewinn von 260 Millionen Dollar heraus. Der Umsatz lag bei 4,1 Milliarden Dollar. Von Januar bis November 2012 verkaufte Gaz 81000 Stück des Kleintransporters Gazelle. Awtowaz (Marke Lada), größter Autobauer Russlands, kam im vorigen Jahr auf einen Reingewinn von 102,5 Millionen Dollar.

Russlands Automarkt Gaz ist auf dem russischen Markt ein

eher kleiner Spieler. Der weit aus überwiegende Teil der Nachfrage entfällt auf die Autos westlicher Marken. Insgesamt wächst der Verkauf in Russland rasant. In den kommenden Jahren soll Russland zum absatzstärksten Markt in Europa werden.

Gaz wieder profitabel



Das gilt auch für die Fabrikhalle, in der heute Skoda-Modelle zusammengebaut werden. Sie war eine der ersten auf dem Gelände, errichtet 1932. Doch außen ist der alte Sowjetmief einer neuen blau-grauen Fassade gewichen. Innen steht eine der modernsten Produktionsstraßen der Welt.

Die Auftragsfertigung ist Anderssons Weg aus der Krise. Wo einst Gaz-Leute den Wolga zusammenschraubten, werden inzwischen wieder Autos gebaut - wenn auch nicht der eigenen Marke. Neben Skoda lässt bald GM dort den Chevrolet Aveo und Volkswagen den Jetta für Russland bauen. Die Gaz-Arbeiter montieren künftig auch den Sprinter von Daimler.

ELEKTRONIK-MESSE

Riesige Flachbildschirme sind der Renner in Las Vegas

Die CES in Las Vegas ist dank Tablets und Smartphones zu alter Größe zurückgekehrt. Die diesjährige Messe sei die größte Show in ihrer 45-jährigen Geschichte gewesen, sagte Gary Shapiro, Chef der Messeveranstalterin CEA. 3 250 Aussteller zeigten 20 000 neue Produkte. 150 000 Fachbesucher kamen in die Wüstenstadt, davon 35 000 aus 170 Ländern außerhalb der USA. Flachbildfernseher mit bis zu 110 Zoll Diagonale und gestochen scharfem Bild in Ultra-HD (4k) präsentierten die großen Elektronikhersteller wie LG, Sony, Panasonic und Samsung. 3-D-Fernsehen, das noch im vergangenen Jahr als großer Trend präsentiert wurde, spielte in diesem Jahr nur noch eine untergeordnete Rolle. Erstmals seit vielen Jahren war Microsoft nicht dabei. Konzernchef Steve Ballmer kündigte indes zwei neue Tablets an. dpa



Besucheraustritt auf der CES in Las Vegas.

Kurzarbeit bei MAN für 5000 Mitarbeiter

Der Lastwagenbauer MAN schiebt ab Montag Tausende Beschäftigte in Kurzarbeit. Angesichts der schwachen Märkte in Europa werde in den Werken München und Salzgitter von kommender Woche an zunächst nur noch in einer Schicht produziert, sagte ein Sprecher der Volkswagen-Tochter. Insgesamt sind davon 5000 Menschen betroffen. Der Konzern hatte die bis zur Jahresmitte angemeldete Kurzarbeit im Dezember angekündigt. MAN leidet wie die Schwester Scania oder der Rivale Volvo unter den Folgen der Rezession in vielen Euro-Ländern. dpa

Ab heute Warnstreiks bei Eon

Im Tarifkonflikt beim Energieriesen Eon gibt es an diesem Montag Warnstreiks. Die Gewerkschaften Verdi und IG BCE haben Beschäftigte an Standorten in ganz Deutschland zu Protestaktionen aufgerufen. Kundgebungen werde es unter anderem am Kohlekraftwerk Scholven in Gelsenkirchen und an den Kernkraftwerken Grohnde und Brokdorf geben. Die Gewerkschaften fordern für die rund 30000 Beschäftigten 6,5 Prozent mehr Gehalt. Eon bot 1,1 Prozent. Der Konzern hatte 2011 erstmals in seiner Geschichte Milliardenverluste hinnehmen müssen. dpa

Merck nimmt Cholesterinsenker vom Markt

Der US-Arzneimittelhersteller Merck nimmt sein umstrittenes Cholesterinpräparat Tredaptive weltweit vom Markt. Die europäische Medikamentenaufsicht hatte Merck & Co dazu aufgefordert, nachdem das Mittel in einem Test auf Wirksamkeit und Sicherheit durchgefallen war. Die finanziellen Auswirkungen sind indes gering: Der Konzern hatte nach eigenen Angaben in den ersten drei Quartalen im vergangenen Jahr mit dem Medikament in den 40 Ländern, in denen es auf dem Markt ist, rund 13 Millionen Dollar erwirtschaftet. Reuters

Wintershall stößt auf Öl in der Nordsee

Der Öl- und Gaskonzern Wintershall ist in der norwegischen Nordsee auf Erdöl gestoßen. Bei Bohrungen in der Nähe des großen Ivar-Aasen-Feldes sei eine Lagerstätte entdeckt worden, die zwischen 19 und 38 Millionen Barrel an förderbarem Öl enthalte, teilte die norwegische Ölbehörde NPD mit. Damit ist der Fund relativ klein. Der BASF-Tochter Wintershall gehören 40 Prozent an der Lizenz, die Versorger Eon, Bridge Energy und VNG besitzen jeweils 20 Prozent. Für Wintershall ist dies der dritte Ölfund in Norwegen innerhalb eines Jahres. dpa